



# Franziskusweg

Franziskanische Gemeinschaft OFS  
Region Freiburg Nr.1 Okt. 2016 - Jan. 2017



Muttergottes-Statue am Hotel Silberkönig (Gabriele Kwatra)



„Franziskusweg“ als Naturpfad Start am Hotel Silberkönig  
(Gabriele Kwatra)

## Vorwort

Es ist Anfang September, strahlender Sonnenschein, ein bisschen Wind, vor der Tür prachtvolle reifende Bäume mit reifenden Oliven und in dieser entspannenden Spätsommerstimmung soll das Vorwort für die weihnachtliche Ausgabe des Franziskuswegs geschrieben werden. Wir haben es so gewollt, in diesem Jahr erscheint der



Weihnachts-Franziskusweg zum ersten Mal im Oktober. Leider lässt die finanzielle Situation nur drei Nummern pro Jahr zu. Eine Ausgabe muss demnach vier Monate überbrücken. Es hat sich nun im Laufe der letzten Jahre gezeigt, dass stets im November und im Monat vor Ostern die meisten franziskanischen Einkehrtage, Kapitel oder andere spirituelle Tage angesagt sind und natürlich ist es Aufgabe des Franziskuswegs, solche Ereignisse rechtzeitig anzukündigen und auf speziellen „Einladungsseiten“ alles Wissenswerte zu publizieren. Dies hat uns zu folgender Erscheinungsweise geführt:

Nr. 1 Oktober („Weihnachtsausgabe“, Redaktionsschluss 10. Sept.)

Nr. 2 Februar („Osterausgabe“, Redaktionsschluss 10. Jan.)

Nr. 3 Juni („Sommerausgabe“, Redaktionsschluss 10. Mai)

Eine andere Möglichkeit, über die wir diskutieren könnten, wäre eine zusätzliche Ausgabe. Zur Kosteneinsparung beim Druck könnte die Seitenzahl auf 28 pro Heft gekürzt werden, das ergäben bei dann 4 Ausgaben insgesamt 112 Seiten, gegenüber bislang 3 Ausgaben mit 108 Seiten. Wir würden uns auf eine rege Teilnahme an der Diskussion sehr freuen.

A propos Teilnahme, unser Freiburger OFS-Vorstand Bruder Georg hat uns gebeten noch einmal dringend auf die Stellensuche nach einem Kassierer hinzuweisen.



Ein anderes Problem, das die Redaktion seit längerem beschäftigt sind Bitten um Veröffentlichung von Stellungnahmen zu abgedruckten Berichten im Franziskusweg . Bislang haben wir alle solche Stellungnahmen mit politischem, gesellschaftspolitischem oder theologischem Inhalt nicht aufgenommen.

Hauptgrund ist die Erscheinungsweise des Franziskuswegs. Nehmen wir einmal an, im Oktober hat eine Institution zu einem aktuellen Geschehen Stellung bezogen. Im Februar wird dieser Beitrag im Franziskusweg abgedruckt. Eine darauf reagierende Stellungnahme könnte frühestens im Juni erscheinen, eine Reaktion darauf dann erst im Oktober. Es ist seitdem also ein Jahr vergangen. Was mag alles in diesem einen Jahr passiert sein, wir können es nicht voraus ahnen. Schriftlich geführte Diskussionen müssen unbedingt in kurzen Zeitabständen erfolgen, wenn normale Leser das Geschehen verfolgen sollen, ein Jahr von Stufe 1 bis zur Reaktion auf den Einspruch (Stufe 2) ist bei weitem zu groß. Das lässt sich nur in Tageszeitungen realisieren, höchstens in Wochenblättern.

Was ist eigentlich Sinn und Zweck vom „Franziskusweg“? Wir haben immer mal wieder darüber gesprochen und jedes Mal waren wir einig, ein einfaches Termin- und Informationsblatt soll nicht herauskommen, zumal bereits der Titelname ein eindeutiger Hinweis sein könnte: dieser Weg, den Franziskus und natürlich Klara beschritten haben, kann für uns ein ganz wichtiges Vorbild sein und alles, was wir in den ausgedruckten Berichten lesen, soll uns daran erinnern und uns auf „unserem Weg“ wenigstens ein bisschen weiter helfen.

Gerade als ich bei der Schlusskorrektur eine Pause mache, stoße ich im Internet auf ein brandneues ZDF-Interview (19.9.) von Claus Kleber mit dem Münchener Erzbischof Reinhard Marx: „Den Armen den Rücken zukehren, das geht nicht“. Vor allem der unten übernommene Schlussteil seiner Ausführungen hat uns zu tiefst beeindruckt:

*...Es kommen noch ganz andere Dimensionen (,Flüchtlingswellen‘) auf uns zu. Wenn wir auf die Welt in Afrika schauen, auf die Länder, die in Krisen sind: Wie viele Menschen stehen da und wollen fliehen aus ihrer*

*Situation? Da müssen wir helfen und das wird eine große Anstrengung bedeuten. Da gibt es ein paar christliche Prinzipien. Jeder, der an unsere Grenze kommt, wird menschenwürdig behandelt. Jeder bekommt ein faires Verfahren. Niemand wird zurückgeschickt in eine Situation von Krieg und Verfolgung. Und wir werden alles tun, damit Menschen im Mittelmeer nicht ertrinken. Und wir werden viel mehr tun müssen, damit Menschen nicht fliehen aus ihrer Heimat. Das sind Grundprinzipien, auf die sich Christen einigen können und einigen sollten.*

Vielleicht sind diese bischöflichen Worte eine besondere Vorbereitung auf das diesjährige Weihnachtsfest.

Pace e bene Herbert Wolz

Ein hell leuchtender Weihnachtsbaum aus Assisi (vor ein paar Jahren aufgenommen).



## Abschied von einer kleinen umbrischen Kirche

Das Ende eines franziskanischen Kurses 1997 führte uns auf eine Pilgerreise nach Assisi. Am letzten Tag schauten wir ins Tal vor der Kirche S. Chiara. Sanfte Hügel und viele, viele Olivenbäume weckten Träume.

Nach knapp einem Jahr lockte uns eine Annonce in der FAZ. Ein altes Haus, das eine Wand mit einer Kirche teilte, ließ unseren



Traum Realität werden. Wir kauften es, knapp 70 km von Assisi entfernt.

Die Kirche S. Luca hatte unter dem Erdbeben gelitten, war geschlossen und verfiel. Wir suchten Hilfe, böse Schäden wurden tat-sächlich schnell



behooben, die Grundsanierung geschah im Jahr 2010 – was niemand für möglich gehalten hatte. Sogar ein biblischer Garten wurde angelegt. Jugendliche aus Città di Castello kamen extra mit ihrem Pfarrer, um zu helfen.

S. Luca lebt. Es werden Messen gehalten, Touristen begrüßt, viele Gespräche geführt, Ausstellungen gemacht.



Wir werden morgen unser Haus und damit auch die Kirche verlassen. Die Arbeiten in Haus und Garten sind zur Last geworden, wir sind älter geworden! Voller Dankbarkeit verabschieden wir uns von diesem besonderen Ort: Ciao San Luca!

*Kristin & Herbert*



Franziskus blickt auf einer Wiese vor San Damiano ins Tal  
(Bronzestatue von Fiorenzo Bacchi aus dem Jahre 2006)

## Besuch in San Damiano



Oratorium  
der hl. Klara

Weihnachten 1252. Klara liegt krank, schwach, alt und einsam im kalten Schlafraum in San Damiano. Wie gern wäre sie in der Mitternachtsmesse dabei. Die Geburt Christi ist ihr wesentlich: Gott wird menschlich. Jesus kommt in einem Stall zur Welt. In äußerster Armut wird er hinein geboren.

Wenn Gottes Sohn die Armut wählte, will auch sie arm sein. Immer noch kämpft sie um das „Privileg der seraphischen Armut“ für sich und ihre Schwestern. Klara wehrt sich gegen eine Kirchenpolitik, die sie in ein Ordensleben zwingen will, das auf Grundbesitz basiert. Sie will über keinen Menschen herrschen, versucht dem feudalen System zu





entfliehen. Andere Strukturen wird Klara leben wollen. In ihrer Schwestern-gemeinschaft sollen keine Hierarchien Platz finden. Sie möchte Schwester unter Schwestern bleiben. Als sie – auch auf Wunsch Franziskus’ - Äbtissin wird, verrichtet sie die niedrigsten Arbeiten in ihrer Gemeinschaft.

Von ihrer Hände Arbeit oder Almosen wollen diese ca. 50 Frauen leben. Eng verbunden mit Franziskus und seinen Brüdern. Ihre Blicke auf das Kreuz gerichtet – Geburt und Sterben Jesu Christi als Eckpfeiler ihrer Lebensentwürfe - bedeutet für diese Schwestern ein Leben in radikaler Armut.



Der Kreuzgang  
San Damiano

Weihnachten 1252.

Die Geschichte geht noch weiter. Tomaso de Celano, der Hagiograf Klaras, lässt sie zu ihren Schwestern sagen (vgl. Celano, Leben 29): „Ich habe wirklich durch Christi Gnade den ganzen Festgottesdienst, der heute Nacht in der Kirche des heiligen Franziskus gefeiert wurde, miterlebt, und ich habe die Krippe des Herrn gesehen“.

Aufgrund dieser Legende wurde Klara vor fünfzig Jahren zur Schutzpatronin des Fernsehens und Fernmeldewesens erhoben.

Aber das ist nicht alles, was sie sagt. Sie empfängt ihre Mitschwester mit den Worten:

„Gepriesen sei der Herr Jesus Christus, der, als ihr mich im Stiche gelassen, mich nicht allein ließ.....“

Diese Worte lassen aufhorchen. Die Heilige Klara hat sich im Stich gelassen gefühlt! Ausgerechnet Weihnachten: Menschliches ist Heiligen nicht fremd. Und - die Äbtissin benennt ihre Enttäuschung. Sie ist Realistin, weiß um ihre Grenzen und die ihrer Begleiterinnen. Aber sie bleibt da nicht stehen. Gleichzeitig (oder gerade deswegen?) kann sie Gott loben, der sie getröstet hat. Von ihm erwartet sie alles Gute und hat es bekommen. Das setzt „innere Armut“ voraus. Eine Haltung, die sie in ihrem Alltag verwirklicht. Vierzig Jahre lang in den kargen Gemäuern von San Damiano. Alle Aktivitäten, alles Denken, alles Wünschen, alles Haben, Freuen, Leiden – das gesamte Sein – haben als Bezugspunkt Jesus Christus.

Lange hat sie Geduld geübt. Erst zwei Tage vor ihrem Tod bestätigt Papst Innozenz IV ihre „Klararegel“. Sie ist die erste Frau, die eine Ordensregel verfasst.

Weihnachten 2016.

„Wesentlich ist, sich Gott und seinem umfassenden Heilsplan zur Verfügung zu stellen, ohne Kräfte zu sparen, ohne jegliche Art von Einschränkung“, lautet Klaras Quintessenz.

Unsere Aufgabe ist, sie ins Heute, ins Jetzt, in diesen Moment für uns, für mich zu übersetzen und danach zu handeln.



*Kristin Wolz*

Diese Schwester fotografiert die Schlafstätte der hl. Klara im Dormitorium von San Damiano, die auch Sterbebett war.

## ***Weihnachtsbrief 2016***

*Lieber Jesu, der Du dort in der Krippe liegst, unsere  
Hoffnung...*

*Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte,  
liebe franziskanische Schwestern und Brüder,*

Menschen auf der Flucht, laufen ums nackte Leben, getrieben von der Furcht vor dem Unfassbaren, schreiende Kinder in den Armen. Schmutz und Kälte. Hunger und Krankheit. Verzweiflung und dann doch vielerorts Ablehnung.

Meinungen prallen unversöhnlich aufeinander. Nicht immer mit lauterer Absicht. Angst erfüllt die Herzen unserer Nachbarn und Freunde vor dem Fremden. Missverständnisse und Kalkül geben der Intoleranz Nahrung. Verwirrte, gottlose Ideologien und fehlgeleiteter Glauben führen in vielen Ländern zu fassungsloser Unmenschlichkeit und brutaler Gewalt gegen jeden, der nicht in das „verrückte“ Weltbild der Gottlosigkeit zu passen scheint.

Ringen um den „richtigen“ Weg oder eher die Absicht, alles auf die Nachbarstaaten abzuwälzen. Oh Herr, zünde den Hof des Nachbarn an, aber verschone meinen. Dies hat nichts mit den Lehren Christi oder denen des hl. Franziskus zu tun. Während Europa streitet, sterben Menschen – wenn Flüchtlinge sterben hat Europa schändlich versagt. Menschen die in akuter physischer Not sind, müssen aufgenommen werden.

Es muss andererseits aber auch alles getan werden, dass sie wieder zurückkehren können. Dass sie in ihrer Heimat gefahrlos bleiben dürfen und oder, sie schon gar keinen Grund haben zu flüchten.

Denjenigen, die hier bleiben, muss eine menschliche Gastfreundschaft und Integrationsmöglichkeit angeboten werden. Im Gegenzug müssen

wir das Respektieren unserer Kultur und unserer Werte von den Flüchtlingen verlangen und erwarten dürfen. Flüchtlinge, denen Gewalt ein probates Mittel ist, verletzen unsere Gastfreundschaft und haben das Recht auf unsere Hilfe verwirkt.

Menschen, die aus anderen Gründen bei uns Unterschlupf zu finden hoffen, versperren den wirklich bedrohten Flüchtlingen den Platz. Auch das ist unbarmherzig und darf nicht hingenommen werden.

Länder, die sich weigern echte Flüchtlinge aufzunehmen, haben Europa nicht verstanden und leben ihre eigenen egoistischen und materiellen Werte.

Regierungen mit Kurzzeitgedächtnis? Flüchtlinge? Da war doch mal was.

Viele unserer älteren Geschwister könnten uns von den Schrecken der Flucht und Vertreibung berichten. Ich danke Gott, dass ich dies niemals erleiden musste.

Kinderaugen, die in ihrem kurzen Leben nur Angst und Elend gesehen haben. Die kleinen Hände, dem Himmel zu erhoben, der erschten Liebe entgegen. Die Seele leidet, alleingelassen von vielen Menschen in den Gesellschaften Europas. Zurück bleibt nur ein trauriges Herz in einem Meer von Tränen.

Frauen, die von feigen „Mördern“ missbraucht werden. Ältere Menschen und Familien ohne Hoffnung, benutzt von Mitmenschen, die sich selbst noch an der Not bereichern.

Christenverfolgung auf der ganzen Welt. Gewalt, wo man hinschaut. Das Kreuz und die Barmherzigkeit weggebombt mit Sprengstoff und Worten.

***In dieser Zeit der Verwirrung und Unruhe sollen wir nun die Ruhe und Besinnung finden, mit Freude im Herzen die Geburt unseres Herrn zu erwarten?***

Eben dann, wenn die Verzweiflung am größten ist, ist uns Gott sehr nahe.

Auch Maria und Josef waren mit Jesus unterwegs, damals nach Ägypten auf der Flucht vor den Schergen Herodes. Sie kannten auch die Angst vor der Verhaftung, die Angst des Vaters um das Kind und um Maria - seine Frau. Die Mutter in Sorge um die Familie.

Andererseits die kindliche Zuversicht und das Urvertrauen Jesu zu den Eltern.

*Ist nicht auch diese reine Zuversicht und das Urvertrauen, das Gefühl für Barmherzigkeit und Nächstenliebe ein geistiges Erbe, welches uns Franz von Assisi hinterlassen hat?*

Gibt es für Christen eine Alternative zur Soforthilfe für die wirklich Verfolgten, die akut mit dem Tode bedroht sind? Egal, welcher Religion. Gibt es sie, die Wahl, die uns noch die Möglichkeit lässt, uns weiter im Spiegel ansehen zu können.

Die Alternative würde „Verweigerung“ der Hilfe bedeuten. Zurückschicken in den Tod?

Dürfen wir das?

Im dem Wissen, dass diese Hilfe von vielleicht vielen schamlos ausgenutzt werden wird, gibt es eigentlich keine wirkliche Wahl.

Sollten gerade wir als Christen nicht aufs Neue begreifen, dass wir von einem Vater stammen. Mag uns sehr viel, aufgrund der kulturellen und religiösen Unterschiede trennen, zumindest im Schmerz und im Leid und vor Gott sind wir gleich, ob Christ, Muslime oder Andersgläubige, wenn brutalste Gewalten unsere Seele oder den Körper zu zerstören suchen.

Sollten wir nicht versuchen, diese Zeit als Chance zu begreifen. Ich denke, erst die richtige Gesinnung macht Hilfe zu einem Akt der Barmherzigkeit und nicht die Berechnung. Dann besteht die Chance, dass die Menschen dieser Welt wieder enger zusammenrücken.

Aber es gibt in diesen Zeiten auch Grund zur Freude, weil uns immer noch die Hoffnung bleibt.

Wir sind nicht allein. Selbst wenn uns alle Menschen verlassen würden, das Chaos und die Bitternis noch mehr über uns hereinbräche, können wir immer noch auf Gott vertrauen. Er ist da. Wartet darauf, bis wir ihn annehmen. Er ist nicht weit weg. Nur ein Gedanke weit. In allen Menschen steckt die Sehnsucht nach dieser einen seligmachenden Brücke. Helft den Geschwistern auf der Erde, die noch nicht mit der barmherzigen Liebe Gottes in Berührung gekommen sind, diesen Gedanken zu denken.

Es nährt meine Hoffnung, dass immer mehr Menschen auf der Welt in friedlicher Absicht, dem Bösen mit all seinen Facetten die Stirn bieten. Dem Nächsten in seiner Not auf vielerlei Arten helfen, gleich welcher Religion, welcher Herkunft und welcher Hautfarbe. Sie sehen den puren Menschen, so wie er geschaffen wurde, als unsere Schwester oder als unseren Bruder. Ehre und Segen für diese Menschen.

*Diese Barmherzigkeit der Hilfe und die Macht des Gebetes kann in Zukunft die Welt zum Besseren verändern.*

Denken wir nun an alle Schwestern und Brüder innerhalb unseres Ordens und in der Welt, welche die Einsamkeit besonders in dieser Weihnachtszeit schmerzhaft spüren, die das Kreuz der Krankheit zu tragen haben und an diejenigen, deren Sorgen und Nöte ihnen die Freude am Leben rauben wollen.

Diesen Geschwistern möchte ich versichern, dass wir in Gedanken und im Gebet bei ihnen sind.

*Macht mit.* Beten wir gemeinsam jeden Mittwochabend ein „verbindendes Gebet“. Dadurch kann jeder sicher sein, dass Schwestern und Brüder zusammen zur gleichen Zeit beten und damit die Einsamkeit mancher Menschen ein bisschen ihren Schrecken verliert.

*...Lieber Jesus, der Du dort in der Krippe liegst, unsere Hoffnung, unsere einzige Hoffnung, wir flehen Dich an um der Seelen aller*

*unserer Geschwister willen, lerne uns alle, die Menschen und die Schöpfung aufrichtig zu achten und zu respektieren und die daraus entstehende Liebe wird uns heilen.*

Ein gesegnetes, friedliches und besinnliches Weihnachtsfest 2016 wünscht Euch allen

*Georg Birmelin OFS*

*Ordo Franciscanus Saecularis*

*Vorstand des 3. Franziskanischen Ordens der Region*

*Freiburg*

*mit*

*Renate Birmelin*

*und Familie*

*Pace e bene*





Kreuz am Franziskusweg





## **Katholikentag in Leipzig vom 25. bis 29. Mai 2016**

Was hat den letzten Katholikentag so besonders gemacht?

**Die Zahl?** Es war der 100.Deutsche Katholikentag.

**Die Lage?** Leipzig liegt in den neuen Bundesländern und damit nicht gerade in der Mitte von Deutschland.

**Die Stadt?** Leipzig hat nur einen Anteil von 4,3% Katholiken in der Stadt.

**Das Flair der Stadt?** Leipzig hat zum Glück nur zwei Bombenangriffe im letzten Krieg überstehen müssen. So sind die meisten alten Häuser erhalten geblieben und in den letzten Jahren fast alle wunderbar restauriert worden.



**Der Ortsbischof?** In Regensburg lud uns Bischof Heiner Koch, damals Bischof von Dresden-Meißen, sehr eindringlich ein, ihn beim nächsten Katholikentag (KT) in Leipzig nicht alleine zu lassen. Als der 100.KT stattfand, war er gar nicht mehr der Ortsbischof, sondern schon länger Erzbischof von Berlin. Sehr gut war, dass kurz zuvor für das gastgebende Bistum ein neuer Bischof ernannt wurde, Weihbischof Heinrich Timmerevers. Er wird allerdings erst am 27.August in sein Amt eingeführt.

**Der Vorverkauf?** Er war mit 30.000 Dauerkarten durchschnittlich.

**Das Leitwort: “Seht, da ist der Mensch“?** Es verwies auf alle Menschen, besonders aber auf jene, denen es im Moment nicht gut geht.

**Die offizielle Eröffnungsfeier?** Sie fand in der Oper statt, außer mehreren Ansprachen gab es eine wundervolle musikalische Darbietung von vier jungen Damen.

**Die kurzen Wege?** Das gab es schon öfter, in Leipzig fand ich es wirklich sehr gelungen.

**Die Haupt-Gottesdienste?** Sie waren alle gut besucht, viele Menschen waren schon Stunden vorher da, um sich einen guten Platz zu sichern.

**Die Großveranstaltungen?** Sie waren nicht so gut besucht wie sonst. Selbst bei der Veranstaltung mit dem Bundespräsidenten war die Halle halb leer geblieben. Vielleicht hatten zu viele Leute gedacht, sie bekämen keinen Platz, wie es auf früheren Katholikentagen oft der Fall gewesen ist.

**Das Zelt des OFS?** Es war ständig gut frequentiert, das von P. Georg Scholles entwickelte Quiz fand bei Groß und Klein großes Interesse. Oft habe ich gestaunt, wieviel selbst jüngere Kinder ohne Hilfe wussten.

**Unser eigener Gottesdienst?** Der war leider nicht so gut besucht wie beim letzten Mal. Das lag wohl auch daran, dass sich die Kirche im offiziellen Veranstaltungskatalog nicht als Nummer im Stadtplan finden ließ.

**Unser Privatquartier?** Das war ganz große Klasse. Unsere Gastgeberin hatte vier Personen aufgenommen, sie waren alle aus unserem Orden und wir kannten uns. Wir bekamen ein Super-Frühstück, ein Essen bei der Ankunft und am Abfahrtstag, jeder einen Haustürschlüssel und wirklich das Gefühl, dort willkommen und zuhause zu sein.

*Gerti Theobald OFS*





## Bücher

### Eine Bescherung

Können Sie sich vorstellen, dass ein Bleistift made in Germany ein ähnliches Lächeln bei Kindern bewirkt wie ein teures Weihnachtsgeschenk, z.B. eine Modelleisenbahn hierzulande? Dies erlebte ich bei meinem Besuch auf einer Missionsstation in Futrono, Südchile. Hier wurden Kinder mitunter von den Eltern verstoßen, weil sie diese nicht mehr ernähren konnten. Sie fristeten mit Betteln und Diebstahl ein elendes Dasein, in Lumpen gehüllt und ohne Schuhe selbst im Winter. Schulbesuch war undenkbar. Damit schloss sich der Teufelskreis: Keine Bildung – keine Ausbildung – keine Arbeit. Bestenfalls verdienten sie das Nötigste als Tagelöhner. Wer in den eigenen vier Wänden wohnte, hatte es oft nicht viel besser: Bis zu 10 Personen hausten in einem Raum, besser gesagt, in einem Verschlag. Das „Bad“ bestand aus einem undichten Dach. So erhielten die Bewohner während der Regenzeit eine kalte Dusche. Die hygienischen Verhältnisse waren katastrophal: Keine Wasserleitung, keine Kanalisation. Die Elendsquartiere waren ideale Nährböden von Seuchen. Die durch Fehlernährung ohnehin geschwächte Bevölkerung war besonders von Infektionskrankheiten wie Ruhr und Typhus heimgesucht. Die ärztliche Versorgung war völlig unzureichend. Hatten die Kinder aus dieser sozialen Schicht die Möglichkeit zum Schulbesuch, kamen sie ohne Frühstück in schäbiger Kleidung und selbst während der in Südchile strengen Wintermonate zum Schulunterricht. Schwester Deogracia, eine Franziskanerin aus Deutschland, wollte ihre missionarische Sendung, dem Auftrag des Ordensgründers Franziskus gemäß, radikal in die Tat umsetzen: Den Menschen Geborgenheit geben und eine der Ihren werden.

Neben Soforthilfe war es ihr Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu organisieren. Vorrangig war für sie neben der Einrichtung von landwirtschaftlichen und handwerklichen Betrieben, die Gründung einer Schule, die auch mittellose Kinder besuchen konnten. Um auch Kindern von weither den Schulbesuch zu ermöglichen, sorgte sie für die Unterbringung im Internat. Zusammen mit den Externen erhielten die Schüler einfache, aber ausreichende Mahlzeiten in barackenähnlichen Räumen. Für die Kinder war es ungewohnt, nicht mehr ständig hungern zu müssen. Aus ihren Augen sprach die Dankbarkeit, endlich sich nicht mehr um das tägliche Brot sorgen zu müssen. Unvergesslich bei meinem Besuch auf der Missionsstation sind mir die vielen strahlenden Gesichter, die ich beim Verteilen von Bleistiften aus dem fernen Deutschland erlebte. Auf meine Anfrage, was ich Kindern schenken könne, hatte mir Schwester Deogracia gewöhnliche Bleistifte vorgeschlagen. Dieses Geschenk rief Freude hervor wie bei uns eine Bescherung unter dem Weihnachtsbaum. Nachträglich erfuhr ich den Grund: In manchen Klassenzimmern war das einzige Inventar eine Säge. Damit zerteilten die Lehrer einen neuen Stift in zwei bis drei Teile, damit alle Kinder etwas zum Schreiben hatten. Nach der Verteilung kam zunächst zögernd ein Mädchen zu mir und bat um eine Widmung ins Schulheft. Kurz darauf bildete sich eine Schlange mit etwa 80 weiteren Schulkindern mit dem gleichen Anliegen. Die strahlenden Augen waren eines der schönsten Geschenke, die ich in Chile erhielt. Da wurde es Wirklichkeit, was in folgendem Gedicht ausgedrückt ist:



*Willst du glücklich sein im Leben,  
trage bei zu And'rer Glück!  
Denn die Freude die wir geben,  
kehrt ins eig'ne Herz zurück.*

*Wolfgang Link*

BoD – Books on Demand, 21.01.2014 - 76 Seiten



## **Franziskustag – Familien- und Geschwistertreffen der Region Freiburg**

Für den 25. Juni 2016 luden uns unser Vorsteher der Region Freiburg, Georg Birmelin und seine Frau Renate, zu einem „Franziskustag“ nach Gutach-Bleibach bei Freiburg in das Hotel „Silberkönig“ ein.

Dieses wunderschöne Familienhotel liegt im romantischen Elztal, eingebettet in Wiesen und Felder. Den sagenumwobenen „Hörnleberg“ in der Mitte des Tals krönt eine

Wallfahrtskirche. An seinem Fuß dehnt sich in weiten Flächen der Silberwald mit seinen Schwarzwaldtannen aus.



Der Weg vom Bahnhof zum Hotel dauert ca. 15 Minuten, wenn man langsam geht und führt an einer kleinen, alten Schmiede vorbei durch die Felder. Der Rundblick über das Tal hinüber zu den bewaldeten Bergen ist phantastisch! Am Wegesrand blühen Stockrosen, Mohn und Kornraden.

Hinter dem Haus, mitten im Kräutergarten, befinden sich ein Brunnen und daneben ein Grillplatz, mit einem professionellen Ofen zum Brotbacken. Tische und Bänke



waren aufgestellt und Georg beschäftigte sich emsig mit den Empfangsvorbereitungen. Die Getränke lagen zum Kühlen schon im Brunnenwasser bereit. Insgesamt waren wir 18 Personen und freuten uns ganz

besonders darüber, dieses Mal drei unserer Mannheimer Geschwister begrüßen zu dürfen.

Georg und Renate Birmelin begrüßten uns mit Brot, Wein und Salz und Georg führte uns danach zu dem am Haus liebevoll angelegten



„Franziskusweg“ als Naturpfad, der dann noch weiter vom Hotel weg durch die angrenzende Landschaft führt. Überall begrüßten uns Informationsschilder über Franziskus und die verschiedenen Baumarten. Wir fühlten uns in dieser franziskanischen, idyllischen Atmosphäre sehr heimisch. Wir sangen franziskanische Lieder und

wurden dabei von Monika auf der Gitarre begleitet.

Danach erwartete uns dann ein zünftiges Mittagessen, bestehend aus Bratwürsten und Steaks vom heimischen Grill mit Beigaben von verschiedenen leckeren Sößchen und Salaten. Es schmeckte traumhaft, besonders in der freien Natur. Dazu durften wir dann essbare Blümchen aus dem eigens dafür angelegten Kräutergarten genießen.

Am frühen Nachmittag wurden Fahrgemeinschaften gebildet



und wir fuhren zur Kirche St. Georg in der Ortsmitte von Bleibach. Dieser eigenwillige Bau ist für kunsthistorisch Interessierte sehr sehenswert, da er vom späten Mittelalter bis in die Moderne fünf Stil- und Bauepochen vereinigt.

1978 bekam die Kirche mit dem letzten Umbau ein ganz neues Gesicht. Durch die Kirche am hinteren Ende also, gelangt man in das Beinhaus, das man im süddeutschen Raum nur noch selten findet.

Hochinteressant sind die



Kirche St. Georg, links das Beinhaus (Foto James Steakley)



Totentanz Foto: Stiele-Werdermann

Wandbemalungen des noch vollständig erhaltenen Bleibacher Totentanzes aus dem Jahre 1723. Wir bekamen eine sehr emotionale, schöne Führung durch Hans Schätzle, einem Freund von Georg, der ebenfalls Maler ist und viele lustige und interessante Geschichten zu den einzelnen Bildern zu erzählen wusste.

Die an den einzelnen Bildern angebrachten mittelalterlichen Texte wusste er auswendig und hat sie uns mit schauspielerischer Glanzleistung deklamiert.

In der Kirche hielten wir eine Andacht mit Liedern und Monika, die wieder ihre Gitarre dabei hatte, begleitet uns dabei.



Zurück im Hotel erwartete uns ein reichhaltiges, köstliches Kuchen-buffet, dem wir begeistert zusprachen. Georg und Renate erläuterten uns anhand von Bauplänen,

ihre Idee einer „Franziskuskapelle“ auf dem Grundstück des Hotels, die sie in Tau-Form errichten möchten. Durch befreundete Franziskaner im Heiligen Land gelang es ihnen, für das Taufbecken einen Stein aus dem Jordan, einen Stein aus dem Inneren der Geburtskirche und altes Olivenholz von Gethsemane zu bekommen, die tief in die christliche Mystik hineinreichen und eng verwoben sind mit dem Leben Jesu auf Erden. Das Projekt hört sich interessant an, und wir wünschen den Beiden ein gutes Gelingen bei den Bauausführungen, zu dem auch freiwillige Helfer herzlich willkommen sind.

Um 18<sup>00</sup> Uhr klang dann unser franziskanisches Familienfest langsam aus. Es war ein erlebnisreicher, fröhlicher, schöner Tag und wir danken Renate und Georg sehr herzlich für ihre liebevolle, großzügige Gastfreundschaft. Pace e bene, bis zum nächsten Mal!

*Gabriele Kwatra*





## Berichte aus Gemeinschaften

### Vorstandswahl des OFS Bühl

Am 31.07.2016 wählten die Schwestern und Brüder des OFS Bühl ihren neuen Vorstand.

Zu diesem Anlass besuchten uns in der Kapelle des Veronikaheims in Bühl unsere Bildungsbeauftragte Monika Köhler und geistliche Assistentin Sr. Angelucia Fröhlich vom Regionalvorstand sowie ihre Stellvertreterin Sr. Stephanie Oeler.



Sr. Stephanie Oeler, Herr Pastoralreferent Heribert Scherer, Gabriele Kwatra, Erna Vollmer, Andreas Fritz, Barbara Kunz, Monika Köhler, Sr. Angelucia Fröhlich

Um 14.30 Uhr beteten wir die Vesper, einfühlsam gestaltet von unserem

Pastoralreferenten Herrn Heribert Scherer. Unter seiner und Monikas Gitarrenbegleitung sangen wir zu Beginn den Sonnengesang und erfuhren dann in einem Impuls, wie aufbauend Herr Scherer als Klinikseelsorger oftmals Gespräche mit Patienten erleben darf, wenn er sie in ihren Krankenzimmern besucht.

Danach wurde die Wahl durchgeführt, zu der uns Monika begrüßte. Sr. Angelucia stellte uns ihre Stellvertreterin Sr. Stephanie vor.

Monika dankte Erna für ihren großartigen Einsatz, den sie für den OFS geleistet hat.

Nach einem Heilig Geist-Lied und einem Gebet wurde die Wahl eröffnet. Herr Scherer verteilte die Wahlzettel und die zwei Beisitzer Alfred Gutmann und Siegfried Vollmer zählten die Stimmzettel aus.

So wurden von 15 Wahlberechtigten einstimmig gewählt:

Gabriele Kwatra	Vorsteherin
Erna Vollmer	Stellvertretende Vorsteherin
Andreas Fritz	Kassenwart
Barbara Kunz	Schriftführerin

Nach Gebeten und einem Danklied bedankte sich auch Gabi Kwatra im Namen des neuen Vorstands bei den anwesenden Schwestern und Brüdern für ihre Wahlbeteiligung. Mögen unsere zukünftigen Treffen und Arbeit weiterhin so harmonisch und fröhlich vonstatten gehen, wie unter Ernas jahrelanger perfekter und weiser Führung, unterstützt durch die treue und tatkräftige Mithilfe ihres lieben Ehemanns Siegfried und unseres Kassenwarts Andreas.

Auch gebührt Herrn Scherer großer Dank, der die Andachten und Vesper bei unseren Treffen immer so liebevoll vorbereitet mit den zu Herzen gehenden Impulsen und Gitarrenmusik.

Ein großes Vergelts Gott erging auch an Monika, Sr. Angelucia und Sr. Stephanie, dass sie diese Wahl mit uns durchgeführt haben und extra dafür von so weit her zu uns gekommen sind.

Mit der Bitte um Gebet für unseren neuen Vorstand, dass alle weiterhin gesund und munter bleiben und die Treffen weiterhin fruchtbar uns im Glauben wachsen lassen mögen, wurde die Wahl beendet.

Anschließend überraschte uns Erna mit zwei selbstgebackenen leckeren Torten und Kaffee, was wir alle sehr genossen haben.



Von links nach rechts:  
Herr Pastoralreferent Heribert Scherer,  
Gabriele Kwatra, Erna Vollmer, Andreas Fritz,  
Barbara Kunz

*Gabriele Kwatra*

## **Distrikt Odenwald-Tauber Hardheim**

Die Zahl der Terziaren im nördlichen Bereich der Diözese, Distrikt Odenwald-Tauber, nimmt immer mehr ab. Viele Gemeinschaften bestehen zwar noch, aber sind nicht mit Leben erfüllt. Deshalb freuen sich die Mitglieder der Franziskanischen Gemeinschaften auf den alljährlichen Einkehrtag. Hierzu laden sie alle Mitbürger ein, die an einem Einkehrtag im Geist des hl. Franziskus teilnehmen wollen. In diesem Jahr hatte die Franziskanische Gemeinschaft, Distrikt Odenwald-Tauber, den Provinzialminister der deutschen Provinz Pater Bernhardin Seither vom Würzburger Kloster bei ihrem Einkehrtag zu Gast. Sein Thema lautete: „Mein Weg im Jahre der Barmherzigkeit“.



Mit zahlreichen Erlebnisgestalten und Symbolen, die er aus seiner Schatzkiste hervorholte, ließ er sein Thema mit Impulsen aus der Heiligen Schrift lebendig werden. Neun Kostbarkeiten gelte es aus dem Keller oder Speicher zu holen, zu entstauben und neu ins Bewusstsein zu heben. Gott ist Anfang! Gott ist heilig und will auch den Menschen heiligen! Gott schenkt jedem Menschen Rang und Namen! Gott ist der Ich bin da, der in uns lebt! Gott ist der Retter, der dem Verlorenen nachgeht! Gott ist der Erlöser, der die Schuld auswischt, und für immer tilgt! Gott ist der Gott, der ein Herz für uns hat, der den Menschen dient, wie Jesus bei der Fußwaschung! Gott lässt sich im Alltag und in der hl. Eucharistie erfahren! Gott selbst ist Barmherzigkeit, der die Scherben, das Zerbrochene wieder zusammen fügen kann. Gott ist Liebe und wir

seine geliebten Kinder! Gott ist der Weg, er geht alle Wege mit! Diese Glaubenswahrheiten gelte es vom Staub zu befreien.

Zu den genannten Kostbarkeiten des Glaubens ließ Pater Bernhardin die Teilnehmer in eine Muschel schauen, aus der das eigene Spiegelbild leuchtete. Perlen und Münzen, das Kind in der Krippe, die Hostie und den Kochlöffel, die Scherben, die Edelsteine und das Staubtuch durften die Teilnehmer aus der gestalteten Mitte in die Hand nehmen und sich an das Vorgetragene erinnern.

Nach der Mittagspause wurde das Beichtangebot durch zwei Beichtväter rege genutzt. In der abschließenden hl. Messe griff Pater Bernhardin Seither noch einmal die Gedanken des Vormittags auf. Diakon Greulich bedankte sich im Namen der Teilnehmer, die von den Ausführungen begeistert waren und Bruder Bernhardin baten, im nächsten Jahr die Terziaren wieder mit einem solchen Einkehrtag zu beschenken.

Franz Greulich

Hardheim, den 17. Sept, 2016



**Kloster Würzburg** (Foto aus der Homepage)

Das Klostergebäude vom Parkplatz aus gesehen.



**Regionalkapitel und Einkehrtag der Region  
Freiburg**

*Wir sind Pilgernde und Fremde auf Erden*

*mit Bruder Niklaus Kuster OFM Cap (Kapuziner, Schweiz)*

am Samstag, den 05. November 2016

von 08:00 Uhr bis 17:00 Uhr im Mutterhaus der Franziskanerinnen vom  
göttlichen Herzen Jesu, Gengenbach

Adresse: Bahnhofstr. 10, 77723 Gengenbach

**Tagesordnung**

08:00-09:00 Uhr = Ankommen/Stehcafé

09:00-09:15 Uhr = Laudes

09:15-10:15 Uhr = Regionalkapitel - NICHT öffentlich, nur für OFS

Mitglieder 10:15-10:30 Uhr = Pause

10:30-12:00 Uhr = Bruder Niklaus Teil 1

12:00-12:15 Uhr = Sext

12:15-13:45Uhr = Mittagessen/Mittagspause

13:45-15:15Uhr = Bruder Niklaus Teil 2

15:15-16:00Uhr = Kaffee/Kuchen

16:00-17:15Uhr = Hl.Messe inkl. Aufnahmen/Versprechen

### **Bitte beachten zur Teilnahme und Anmeldung !**

Evtl. Anträge zum Regionalkapitel müssen spätestens zum 19.10.2016 beim Regionalvorstand eingegangen sein. Teilnahmebeitrag zum Einkehrtag: 20€. Es besteht Teilnahmepflicht für Delegierte zum Regionalkapitel. Bitte bei Dennis Neuser anmelden bis 19.10.2016: wer kommt, wie viele Personen und ob vegetarisch, normales Essen oder Sonderkost gewünscht wird. Der Teil - Regionalkapitel - ist nicht öffentlich, nur für OFS Mitglieder !



### **Hinweis zum Quellenabend am Abend zuvor !**

Am Freitagabend zuvor, 04. Nov., wird auch zum Quellenabend eingeladen. Infos und Anmeldung hierzu ebenfalls bei mir oder bei Monika Köhler, Regionalbildungsbeauftragte- und Schriftführerin, Joh.-Peter-Hebel-Str. 12, 77723 Gengenbach, 07803-926101



## Franziskanischer Spiritualitätsweg 2017

Liebe Geschwister und Freunde,

im vergangenen Jahr wurde in der Region Freiburg das Projekt **Franziskanische Quellenwochenenden** gestartet. Diese Quellenwochenenden haben uns als Gemeinschaft wachsen lassen und uns tiefer in die franziskanische Spiritualität eingeführt. Im Einvernehmen mit den teilnehmenden Geschwistern soll in Zukunft auch außenstehenden Menschen eine Teilnahme ermöglicht werden.

**Dazu werden die Quellenwochenenden ab 2017 unter dem neuen Namen Franziskanischer Spiritualitätsweg in Zusammenarbeit mit dem Haus la Verna weitergeführt und im Programm des Hauses veröffentlicht.** Leider erhöhen sich dadurch die Kosten, da das Haus la Verna pro Teilnehmer eine Verwaltungsgebühr von 15€ erhebt. Hinzu kommt ein Zuschlag von 4€, weil wir nur eine Nacht übernachten. Die neuen Preise belaufen sich somit auf 70€ im DZ und 79€ im EZ. Wenn wir unsere Quellenwochenenden einem breiteren Publikum zugänglich machen wollen, müssen wir wohl in diesen sauren Apfel beißen! Für Geringverdiener bietet das Haus la Verna eine Ermäßigung an. Bitte macht im Zweifelsfall Gebrauch davon. Niemand soll aus finanziellen Gründen an einer Teilnahme gehindert werden!

Der neue Titel **Franziskanischer Spiritualitätsweg** soll Verwechslungen mit den Quellenwochenenden der katholischen Frauengemeinschaft vermeiden, die ebenfalls regelmäßig in der Erzdiözese Freiburg stattfinden. An der Grundstruktur der Wochenenden – geschwisterlicher Austausch/ Anbetung/ Impulse und praktische Übungen zum Thema/ Stundengebet/ Gottesdienst/ gemütliches Beisammensein - ändert sich dadurch nichts. Sr. Stefanie von den Gengenbacher Franziskanerinnen

wird die Wochenenden in Zukunft mitbegleiten. Um noch mehr Zeit füreinander und für das jeweilige Thema zu haben, werden die Wochenenden 2017 jeweils freitags bereits um 18.00 Uhr beginnen und samstags erst um 16.00 Uhr enden. Hier schon mal vorab ein Überblick über die Termine und Themen (Näheres könnt ihr dem beigelegten Jahresprogramm entnehmen):

**17. 02. – 18.02.2017: Das Leben von Franziskus -  
Inspiration für mich heute?**

**05.05. – 06.05. 2017: Kontemplation des Alltags – Gott  
mit allen Sinnen erleben**

**22.09. – 23.09. 2017 Franziskus – bau meine Kirche  
wieder auf**

Schon jetzt lade ich alle Geschwister der Region Freiburg herzlich dazu ein!!! Insbesondere für die Geschwister, welche sich auf die Aufnahme oder ein Versprechen vorbereiten, bieten die Wochenenden eine gute Gelegenheit, tiefer in die franziskanische Spiritualität einzutauchen.



**Pace e bene,  
Monika Köhler (Bildungsbeauftragte der Region)**





**In memoriam**

### **Gedenken an Maria Braun**

Maria hat ihre irdische Heimat verlassen.

Gott hat sie am 5. September im Alter von 84 Jahren zu sich gerufen. Bis vor wenigen Monaten war sie noch ganz dem Leben zugewandt, brachte sich aktiv ins Gemeindeleben ein und kümmerte sich hingebungsvoll um "ihre" Bienen, deren Produkt sie auf dem Markt verkaufte.

Ihr Sein war zutiefst vom Glauben an unseren Herrn durchdrungen und bestimmte ihr Handeln.

Traurig ob des Verlustes, doch in Liebe und Dankbarkeit geben wir Maria ganz in Gottes gute Hand.

Im Namen aller OFS-Geschwister Gengenbach

Gertraud Neldner

Vorsteherin

19. September 2016





Liebe Geschwister,

über die Notwendigkeit, wegen der Zusendung der Zahlscheine für den Mitgliedsbeitrag **an jedes einzelne Mitglied** haben wir im letzten Jahr schon ausführlich aufgeklärt. Um nochmals daran zu erinnern, geben wir dies nochmals im FW bekannt. Kleine Änderungen, (2. Zahlschein) für eine eventuelle Spende wird nachstehend erklärt.

- Als Beilage zum FW finden sich 2 Zahlscheine. Der eine ist für den Mitgliedsbeitrag mit aufgedrucktem Wert, der andere ist offen. Diejenigen Geschwister, die eine freiwillige Spende machen möchten, benutzen bitte den Blanko Zahlschein zum Eintragen der Spende.
- Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr auch den Zahlschein ausgefüllt bei Euerm Ortsvorstand oder Betreuer abgeben, der diese dann gesammelt zur Bank bringt.
- Es ist auch möglich, dem Vorsteher wie bisher den Barbetrag zu geben, der diesen dann gesammelt überweist. Die zugesandten Zahlscheine werden in diesem Fall dann nicht mehr benötigt. Die Vorsteher oder Betreuer achten bitte darauf, dass jedes Mitglied, welches bei ihnen den Beitrag bezahlt hat, auch namentlich auf der Sammelüberweisung steht. Nur so ist eine ordentliche Verbuchung möglich.

Sollte Hilfe beim Ausfüllen benötigt werden, fragt bitte den Vorsteher oder Betreuer der örtlichen Gemeinschaft. Wir danken Euch für das Verständnis und wünschen allen eine gesegnete Weihnachtszeit und Gottes Segen.

Euer Vorstand

Gabi, Dennis und Georg

## *Mitteilungen der Region Freiburg*



### *Für das Redaktionsteam*

*Gabi Kwatra, Werderstr.22*

*76530 Baden-Baden, Tel.: 07221 /9706847*

*e-Mail: kwatra@gmx.de*

*Kristin & Dr. Herbert Wolz, Dossenheimer Weg 19*

*68526 Ladenburg, Tel.: 06203/922970*

*e-Mail: herbert@wolz-web.de*



### **„Verbindendes Gebet“**

jeweils am Mittwoch zwischen  
19:00 Uhr und 21:00 Uhr

*Für die FG Erzdiözese Freiburg: **Jahresbeitrag 13 €**  
Bank für Orden und Mission Konto Nr. 80169302 (BLZ 510 917 11)*

*Auch Nichtmitglieder können den „Franziskusweg“ erwerben:*

*Bezugspreis (3 Hefte incl. Porto): 8 €*

*Internet: [www.ofs.de](http://www.ofs.de)*

**Redaktionsschluss für die Nr. 2 (2017) ist der 10.01.2017**

## Ende dieses Weges...



Hier endet der Franziskusweg.  
Wir hoffen, dass es Ihnen gefallen hat.

Zum Abschluss möchten wir Ihnen  
den Segen des Hl. Franziskus mit auf den Weg geben.

Der Herr segne  
und beschütze Dich.  
Er wende Dir  
sein Angesicht zu  
und habe mit Dir Erbarmen.  
Er blicke Dich an und  
gebe Dir den Frieden.  
Es segne Dich der Herr.

Einen schönen und friedlichen Tag wünscht Ihnen  
Familie Georg & Renate Birnsteln mit Familie

*Pax e bene*

Veranstaltung: 2017, 2018, 2019

... aus Franziskustag S.22 (Gabriele Kwatra)